

HISTORISCHER VEREIN REGNITZLOSAU e.V.

SAGEN UND GESCHICHTEN



AUS DEM
REGNITZWINKEL

Und doch sind die Sagen wie auch die Märchen ein letztes Hereinklingen aus vergangenen fernen Zeiten. Sie sind ein Nachklang aus der religiös-sittlichen Vorstellungswelt unserer Ahnen und aus der schicksalhaften Erlebniswelt unserer Heimat.

Zitat aus dem ursprünglichen Vorwort des Herausgebers Ottmar Brey

SAGEN
UND
GESCHICHTEN



AUS DEM
REGNITZWINKEL

*Gesammelt und herausgegeben für Schule und
Haus von Ottmar Brey - Regnitzlosau,
Holzschnitte von Willi Lippert - Schönwald, 1936*

2024 Reprint eines historischen Textes

Herausgeber „Historischer Verein Regnitzlosau e.V.“
Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten

Autorenteam

Historischer Verein Regnitzlosau e. V.
Werner Schnabel, Dr. Claus Schiller, Udo Benker-Wienands
www.historischer-verein-regnitzlosau.de

Satz, Grafik, Layout, Druckvorstufe:
PS-MD Mediendesign Regnitzlosau
Druck FA Würzburg

Dieses Büchlein enthält „Sagen und Geschichten aus dem Regnitzwinkel“, gesammelt und herausgegeben von Ottmar Brey,
Regnitzlosau, im Heumond 1936.

Vorwort

Der Historischer Verein Regnitzlosau e. V. möchte mit dieser Ausgabe seinem Anliegen der Brauchtumpflege nachkommen und die alten „Gschichtla“ der heutigen Generation zugänglich machen.

Für die Illustration wurden die im Besitz der Familie Brey befindlichen Original Holzschnitte des Kunstmalers Willi Lippert aus Schönwald verwendet.

Außerdem sind dem ursprünglichen Inhalt ab Seite 33 weitere von Werner Schnabel transkribierte Geschichten beigefügt, die Ottmar Brey hinterlassen hat.

Regnitzlosau im Jahre 2024

Historischer Verein Regnitzlosau e. V.

Rehauer Straße 14 | 95194 Regnitzlosau
www.historischer-verein-regnitzlosau.de
historischervereinregnitzlosau@web.de



| | |
|--|----|
| Der Schatz im Harscht | 8 |
| Kirchbrünnlein und die Hexe vom Hammerberg | 12 |
| Die feurige Kugel | 14 |
| Entstehung der St. Gilgen-Kapelle | 15 |
| Das Gespenst von Mittelhammer | 17 |
| Die Winselburg auf dem Eichelberg | 18 |
| Die Tanziga bei Weinzlitz | 20 |
| Vom wilden Jäger | 21 |
| Die versunkene Glocke | 22 |
| Der versunkene Reiter | 22 |
| Das Holzweiblein | 22 |
| Das Moosweiblein | 23 |
| Der Reiter ohne Kopf | 23 |
| Die weiße Frau | 23 |
| Der wilde Reiter | 23 |
| Feurige Männer | 24 |
| Der glühende Reiterkampf bei Haideck | 24 |
| Der Geisterschimmel | 24 |
| Der Geisterhund | 25 |
| Der feurige Hund | 25 |
| Das Geisterkalb | 25 |
| Vom Kreuzwegstehen | 25 |
| Vom Horchengehen | 26 |
| Vom Galgenberg | 26 |

| | |
|--|----|
| Von Irrlichtern | 27 |
| Todesahnung, Todesfurcht und Todeswiederkehr | 27 |
| Teufels-Geschichten | 28 |
| Der Zigeunerfluch | 29 |
| Das Gespenster-Kreuz bei Osseck | 29 |
| Steinkreuz-Sagen | 30 |
| Baum-Sage | 31 |
| Die Venetianer in unserer Heimat | 31 |
| Vom wilden Jäger | 33 |
| Die Tanziga | 34 |
| Das Männlein vom Höllensteg | 34 |
| Das Gespenst vom Trogenauer Kalkofen | 34 |
| Vom Griesenbühl bei Gassenreuth | 34 |
| Das untergegangene Schloss | 35 |
| Gespenster | 35 |
| Das Irrlicht | 35 |
| Vom Horchengehen | 35 |
| Teufelsgeschichte | 36 |
| Todesahnung | 36 |
| Das Wunder-Handtuch | 36 |
| Feurige Kugeln | 36 |
| Die Kröte | 37 |
| Von gebannten Spitzbuben | 37 |
| Holzfrala | 37 |

Das Moosweiblein | Eine alte Frau von Kirchbrünlein ging in den Wald und wollte sich Holz zusammenlesen. In ihrer Einsamkeit dachte sie an ihre große Not und fing an zu klagen und zu weinen. Da stand auf einmal wie aus dem Boden gewachsen das Moosweiblein vor ihr und frug sie nach ihrer Not. Da schenkte sie ihr eine Schürze voller Laub. Als sie nach Hause kam, sah sie, daß das Laub zu Gold geworden war.

Der Reiter ohne Kopf | Zwischen Schloßgattendorf und Döberlitz befand sich früher ein

großer Weiher. Wenn man um Mitternacht vorbei ging, sah man den Reiter ohne Kopf. Mit dem Zeitpunkt, wo der Weiher eingefüllt war, sah man dieses Gespenst nicht mehr.

Auch in der Scherzaloh zwischen Draisendorf und Klötzlamühle und am Fischers-Steinbruch am Prexer Weg, wo es nicht ganz richtig ist, spukt der Reiter ohne Kopf bzw. das Pferd ohne Kopf. Das Pferd ist ganz feurig.

(Marie Hertel, Draisendorf.)

Die weiße Frau | Die weiße Frau, die in

allen Hohenzollernschlössern dann erscheint, wenn ein Todesfall oder drohendes Unheil in der Familie bevorsteht, wurde auch schon im Schloss Hohenberg bei Regnitzlosau gesehen. Die betreffenden Personen folgten der weißen Frau in den Keller bis zu einer geheimnisvollen Türe, die sie rasselnd aufsperrte, worauf sie winkend verschwand.

Meine Mutter und noch andere | **Der wilde Reiter**

Leute sind einmal nachts — es war im Jahre 1918 — von Rehau nach Draisendorf gegangen. Da ist in der Luft etwas geritten, das ganz rot ausgesehen hat. Von der Kulmitz heraus kam der Reiter und ritt über das Holz. Nach einer Weile drehte sich meine Mutter um. Da sah sie ganz deutlich den wilden Reiter im roten Schein, der allmählich verschwand.

(Marie Hertel, Draisendorf.)

Feurige Männer

Der Bruder meines Großvaters fuhr einmal ein Fuder Holz nach Oberkotzau. Wie er heimwärts fuhr, war es bereits

Mitternacht. Als er an einem Wäldchen vorbeifuhr, setzte sich plötzlich ein feuriger Mann auf die Deichsel. Da bekam er recht Angst und betete sehr. Da saß wieder einer auf der Deichsel, und wie er weiter betete, saß zuletzt die ganze Deichsel voll feuriger Männer. Als er sah, daß Beten nichts half, versuchte er mit dem Fluchen. Da wurden die Männer weniger und der letzte sprach zu ihm: „Das ist dein Glück, daß du vorhin auf zu beten gehört hast, sonst säßest du auf der Deichsel!“

(Hans Raithel, Draisendorf.)

Ein Mann, der von Trogenau nach Regnitzlosau ging, sah ebenfalls einen feurigen Mann. Als er einen Fluch tat, verschwand derselbe.

Die Hagers Wett von Draisendorf erzählte, daß einmal ein Mann von Osseck spät nachts heimging. Als er sich im Scherzalohgrund befand, kam von der Regnitz herauf ein Licht. Als es näher kam, war es ein feuriger Mann, der sich ihm auf den Rücken setzte. Als er heim vor sein Haus kam und die Tür aufsperrte, war der feurige Mann verschwunden, spürte aber lange Zeit noch den Druck.

Einmal ging ein Mann durch den Wald nach Draisendorf. Da spürte er, wie wenn ihm jemand auf die Schulter langt. Wie er nach Hause kam, sagte seine Frau: „Deine Kuttel ist ja verbrannt!“ Er zog sie aus und sah, daß die Form einer Hand hinein gebrannt war.

(mitgeteilt von A. Lauterbach, Draisendorf.)

Der glühende Reiterkampf bei Haideck

Der Urgroßvater meiner Mutter sah einmal auf der Haidecker Seite nachts 24 glühende Reiter miteinander strei-

ten. Er sah auch oft ein Licht, das bis an Wurlitz heran ging, dann wieder hinaus bis in die Mitte zwischen Haideck und Wurlitz wanderte, wo es in einem großen Sandhaufen jedesmal verschwand. Einmal ging mein Urgroßvater von Wurlitz heim, da sah er ein kleines Feuerlein brennen. Er ging darauf zu und wollte das Feuer zerstören. Wie er aber hinkam, sah er einen großen Hund liegen, der ihn mit großen Augen anglotzte. Da ging er heim und als er am anderen Morgen wieder hinging, um sich zu vergewissern, sah er nichts mehr.

(Schülerbericht)

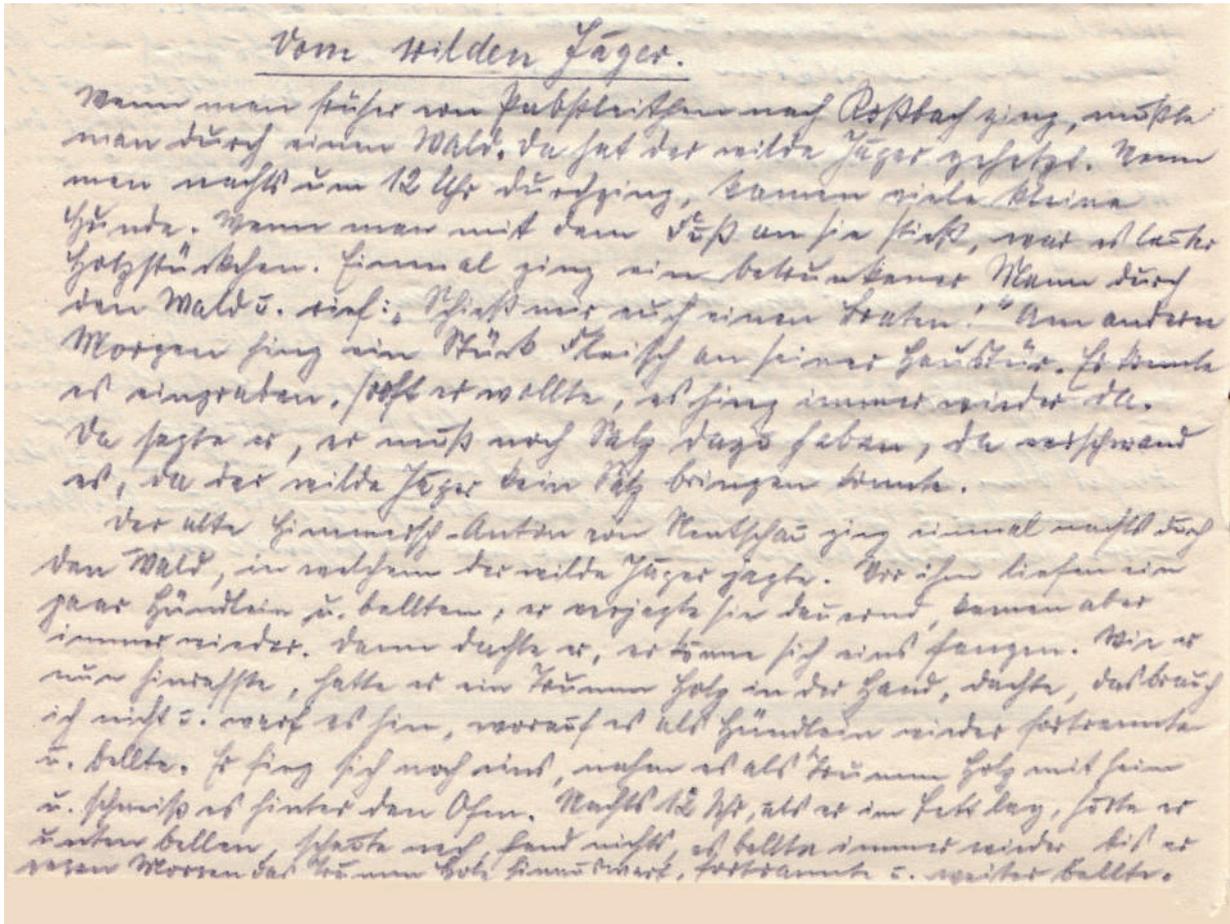
In alter Zeit
wohnten in
der Klötzla-
mühle Bau-

Der Geisterschimmel

ersleute, bei denen der böse Geist eingekehrt war. Die Bauersfrau wünschte sich, wenn sie stürbe, würde sie von drei Schimmeln zum Tor hinaus gefahren. Wie sie sagte, so geschah es. Doch ein Schimmel blieb zurück. Er erschien jede Nacht. Als eines Morgens ein Bauer aufwachte, sah er, daß das ganze Holz weggefahren war; das konnte niemand anders sein als der Schimmel. Um diese Untat zu sühnen, begrub man den Schimmel in ein tiefes Loch. Aber hin und wieder spukte der Schimmel trotz alledem.

ORIGINALE AUFZEICHNUNGEN WEITERER SAGEN UND GESCHICHTEN

In dieser handschriftlichen Form liegen weitere Manuskripte von Ottmar Brey vor. Nach der Veröffentlichung der Broschüre „Sagen und Geschichten aus dem Regnitzwinkel“ (1936), wurden diese nachträglich von O. Brey im Anhang „Aufzeichnungen über weitere Sagen und Geschichten“ handschriftlich festgehalten. Die meisten dieser unveröffentlichten Manuskripte wurden im originalen Wortlaut in diese Neuauflage übertragen.



Originalmanuskript „Vom wilden Jäger“, Handschrift Ottmar Brey, 1936

Vom wilden Jäger

Wenn man früher von Pabstleithen nach Roßbach ging, musste man durch einen Wald. Da hat der wilde Jäger gehetzt. Wenn man nachts um zwölf Uhr durchging, kamen viele kleine Hunde. Wenn man mit dem Fuß an sie stieß, waren es lauter Holzstückchen. Einmal ging ein betrunkenener Mann durch den Wald und rief: „Schieß mir auch einen Braten!“ Am anderen Morgen hing ein Stück Fleisch an seiner Haustür. Er konnte es eingraben so oft er wollte, es hing immer wieder da. Da sagte er, er muss noch Salz dazu haben. Da verschwand es, da der wilde Jäger kein Salz bringen konnte.

Der alte Himmersch Anton von Nentschau ging einmal nachts durch den Wald, in welchem der wilde Jäger jagte. Vor ihm liefen ein paar Hündlein und bellten. Er verjagte sie dauernd. Sie kamen aber immer wieder. Dann dachte er, er könne sich eins fangen. Wie er nun hinraffte, hatte er ein Trumm Holz in der Hand und dachte, das brauch ich nicht und warf es hin; worauf es als Hündlein wieder fort rannte und bellte. Er fing sich noch eins, nahm es als Trumm Holz mit heim und schmiss es hinter den Ofen. Nachts zwölf Uhr, als er im Bett lag, hörte er es unten bellen, schaute nach und fand nichts. Es bellte immer wieder, bis er am nächsten Morgen das Trumm Holz hinauswarf, es fortrannte und weiter bellte.

Originalmanuskript „Vom wilden Jäger“, im Wortlaut neu übertragen von Werner Schnabel, 2024

Die Tanziga

Wo der Weg von Vierschau nach Hof geht, stand vor alter Zeit ein Gasthaus. Am zweiten Pfingstfeiertag war daselbst einmal Tanz. Da kam ein schweres Gewitter. Es blitzte und donnerte gewaltig und die Leute hörten nicht auf zu tanzen. Ein ganz frecher Bursche nahm sein Bierglas und hielt es zum Himmel und sprach: „Trink einmal, wenn du Durst hast!“ Auf einmal tat es einen gewaltigen Krach und das Wirtshaus ging mit Mann und Maus unter.

Das Männlein vom Höllensteg

Im Höllensteg bei Posseck war einmal ein Mädchen, das konnte jahrelang nicht laufen. Einst war es allein zuhause. Die Eltern hatten die Fensterläden zugemacht. Da kam plötzlich ein kleines Männchen herein und sagte „Steh auf und mach die Läden auf!“ Das Mädchen antwortete „Ich kann doch nicht laufen.“ Aber das Männchen ging nicht eher, bis das Mädchen aufstand und wirklich laufen konnte.

Das Gespenst vom Trogenauer Kalkofen

Anna Wolfrum vom Kalkofen ging einmal von der Bibelstunde nachts heim. Bei der „Hufla“ beim Krautfeld oberhalb von Trogenau sah sie einen Krautpoppel, der hinter ihr raschelte. Als sie weiterging, kam dieses Ding hinter ihr her. Sie drehte sich immer einmal um. Es blieb aber immer drei Schritte hinter ihr. Beim Kreuzweg, der zum Rießbeck führte, sah sie Licht. Als sie hinunter war, war das Gespenst weg.

Vom Griesenbühl bei Gassenreuth

Hinter Gassenreuth erhebt sich ein bewaldeter Hügel, der Griesenbühl. Ein zweifacher Ringwall umgibt ein höher gelegenes Gefiert im Durchmesser von zwölf Metern. Da soll früher einmal ein Schloss gestanden haben, das nach dem, was die Leute sagen, untergegangen sein soll. Vor 40 Jahren noch befand sich in der Mitte der Anlage ein Loch. Da haben die Leute oft Stangen zusammengebunden, haben bis zu 25 Meter hineingestoßen, aber keinen Grund gefunden. Der letzte Besitzer hatte angeblich den Namen Gries. Er hat sich auf diesem Bühl erschossen. Seine Kinder sind nach Afrika ausgewandert.

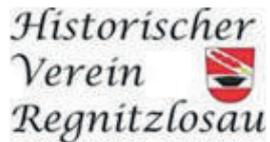
EPILOG

Längst versunken, in abgelegten Materialien irgendwo auf dem Speicher, waren die Sammlungen von Herrn Ottmar Brey. Fast wäre dieser Schatz heimischen Kulturgutes verloren gegangen. Dank der Arbeit des „Historischen Vereins Regnitzlosau e.V.“, wurde ein Bestand alter Dokumente, Fotos und historischen Materials sichergestellt.

Mit der Zeit wurden viele dieser Dokumente gesichtet, digitalisiert und archviert. Ottmar Brey hatte in seiner Zeit als Lehrer, Chroniken verfasst und auch überlieferte Sagen und Geschichten gesammelt. Seine Forschungen und historischen Abhandlungen sind ein Teil der örtlichen Heimatkunde geworden. Dieser historische Einblick geht weit über die Gemeindegrenzen Regnitzlosaus hinaus, zeigt es doch auch ein Gesamtbild einer Kulturlandschaft, die es heute so nicht mehr gibt.

Die „Sagen und Geschichten aus dem Regnitzwinkel“ lassen uns heute eintauchen in eine Welt des Glaubens und Aberglaubens menschlicher Vorstellungskraft, in Abhängigkeit der damaligen weltlichen und religiösen Auffassungen.

Regnitzlosau im Februar 2024



DANK den Sponsoren für Ihre Unterstützung



SAGEN
UND
GESCHICHTEN
AUS DEM
REGNITZWINKEL

Diese Neufassung enthält die „Sagen und Geschichten aus dem Regnitzwinkel“, gesammelt und herausgegeben von Otmar Brey, Regnitzlosau, im Heumond 1936.

Der „Historischer Verein Regnitzlosau e. V.“ möchte mit dieser Neuauflage seinem Anliegen der Brauchtumspflege nachkommen und die alten „Gschichtla“ der heutigen Generation nicht vorenthalten.

Für die Illustration wurden die im Besitz der Familie Brey befindlichen Original-Holzschnitte des Kunstmalers Willi Lippert aus Schönwald verwendet.

Außerdem sind dem ursprünglichen Inhalt weitere von Werner Schnabel transkribierte Geschichten beigefügt, die Ottmar Brey hinterlassen hat.

Regnitzlosau im Jahre 2024